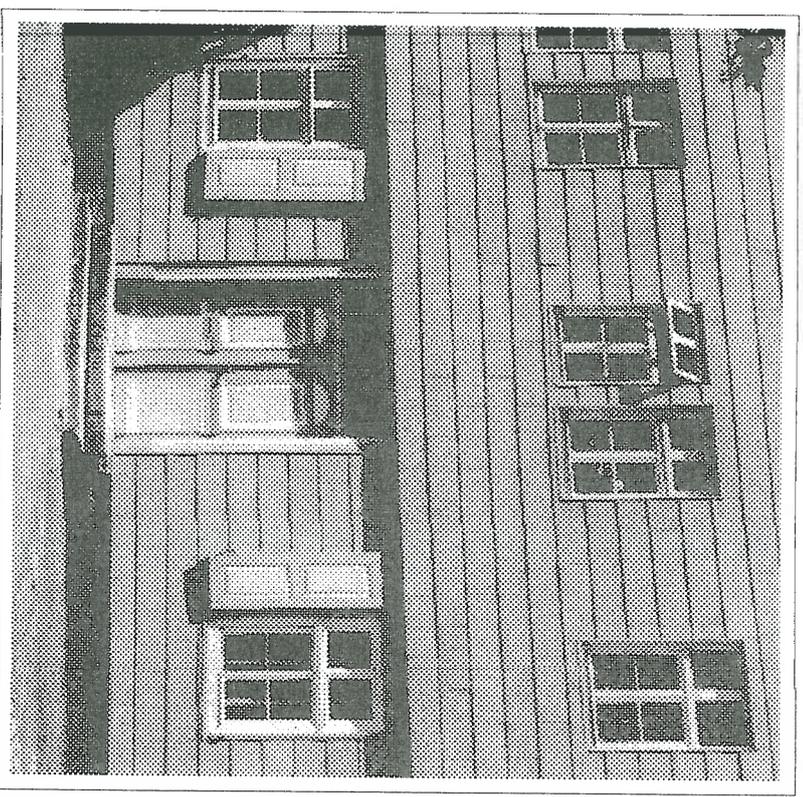


Die barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul

100 Jahre in Nörten-Hardenberg



Zum 100-jährigen Jubiläum der Vinzentinerinnen
des St. Josef-Stiftes und kath. Kindergartens

Die Niederlassung der barmherzigen Schwestern in Nörten-Hardenberg

Der Weg bis zur Gründung:

1886

Bischof Wilhelm, genannt Sommerwerk, ernennt Carl Westermann zum Pfarrer in Nörten (1886-1911).

1892

Durch ein Testament von 1885 und nach dem Tod der Erblasserin Catharine Leibbecke fiel der Sankt-Martini-Kirche Nörten u. a. auch das Reihenhäuser Lange Straße 111 zu (Schuhgeschäft Pape). Dieses Haus sollte den Schwestern zur Verfügung gestellt werden.

1893

Am 18. Mai schreiben der Pfarrer Carl Westermann und Bürgermeister Weidehaus folgenden Brief an das Mutterhaus der Vinzentinerinnen nach Hildesheim:

"Für die katholische Gemeinde in Nörten ist längst das Bedürfnis nach einer Niederlassung barmherziger Schwestern zur Pflege von Kranken und zur Errichtung einer Bewahrschule fühlbar geworden. Bisher aber fehlen uns die Mittel zur Erhaltung einer solchen Niederlassung. Jetzt aber sind wir, Gott sei Dank, in der Lage, die benötigten Mittel zur Verfügung stellen zu können; nämlich ein Haus mit Nebengebäuden und Garten; sodann die Pacht von verschiedenen Ländereien im Betrage

Zum Titelbild

Tür zum Schwesternhaus um ca. 1968

Ich darf nicht die Tür sein,
durch die der Nächste geht,
darf ihn nicht zu mir rufen,
ihn verpflichten,
meine Wege zu gehen,
meine Zugänge zu den seinen zu machen,
von meinen Schlüsseln abhängig zu sein.
Wenn meine Tür Christus ist,
kommt es darauf an,
einem jeden Bruder zu helfen,
daß er den Weg zum Vater findet,
auf dem er er selbst bleibt.

Dom Helder Camara

von 483,00 Mk., dazu noch die Zinsen von 2.600,00 Mk., außerdem das nötige Brennholz aus unseren Waldungen.

Wir halten dafür, daß aus diesen Mitteln und im Vertrauen auf Gottes Hilfe eine Niederlassung von Schwestern hier bestehen könne, deren zwei vorerst ausreichen dürfen. Deshalb bitten wir Sie, Ehrwürdige Mutter, diese Angelegenheit in geneiger Erwägung zu prüfen und die Erfüllung unseres sehnlichen Wunsches tüchtigst zu fördern. Es wäre vielleicht notwendig, das Ew. Ehrwürden sich das betreffende Haus hier einmal ansähen, bei welcher Gelegenheit wir eingehend das Nähere mit Ihnen besprechen und überlegen können."

1893

Am 24. Mai schreibt die Generaloberin Schwester Cäcilia, geb. Sieberling, an den Königlichen Staatsminister, den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. Bosse, Excellenz, Berlin, daß von der katholischen Gemeinde in Nörten wiederholt der Antrag gestellt worden sei, eine Schwesternstation zur Pflege der Kranken und eine Kinder-Bewahrschule einzurichten. Nachdem die Garantien zur Unterhaltung derselben gegeben worden seien, bittet sie, die staatliche Genehmigung "hochgeneigtest" erteilen zu wollen.

1893

Am 14. Dezember wird die Genehmigung zur Niederlassung der Schwestern in Nörten mit folgendem Schreiben erteilt:

Berlin, den 14. Dezember 1893

Königliche Regierung, Hildesheim
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen
J.No. II 12627 D.

Auf den Bericht vom 21. Juli d. Js. - II 7215 D - wollen wir auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 genehmigen, daß in Nörten, Kreis Northeim, eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Vincentinerinnen aus dem Mutterhause Hildesheim behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde, und der genannten Genossenschaft zugleich w i d e r r u f l i c h gestatten, in Verbindung mit dieser Niederlassung die Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Confession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der daselbst neu zu errichtenden Kleinkinder-Bewahrschule als Nebentätigkeit zu übernehmen.
Was die Berufung der einzelnen in der neuen Niederlassung und in der Kleinkinder-Bewahrschule zur Verwendung gelangenden Schwestern betrifft, so sind hierfür die hinsichtlich der Aufnahme und Verwendung von Ordensmitgliedern generell erlassenen Bestimmungen gleichfalls maßgebend.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Der Minister des Innern
In Vertretung
gez. Weyrauch

1894

Am 4. Januar schreibt das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Berlin, an Herrn Dr. Wiederholt, Wohlgeboren, in Nörten, die Mitteilung, daß "Seine Majestät der Kaiser und König dem Gesuch vom 04. Dezember 1893 an uns zur Prüfung und zur Bescheidung abgegeben zu lassen geruht habe." Das Gesuch werde jedoch als erledigt betrachtet, da inzwischen die Genehmigung zur Errichtung der Station erteilt worden sei.

Pastor Otto Menk schreibt in seinem Bericht anläßlich des Festvortrages zum 75-jährigen Bestehen der Niederlassung:

"Über die Zeit zwischen Januar und April 1894 waren leider keine Schriftstücke aufzufinden, so daß wir nicht sagen können, in welcher Form die Vorbereitung der Ankunft der Schwestern bzw. die Errichtung der Station vorgegangen ist. Jedenfalls dürfte ein noch erhaltenes Telegramm, das Dr. Wiederholt, Arzt, Nörten, am 09. April 1894, 9.50 Uhr, aufgab, die Freude der katholischen Gemeinde widerspiegeln über das endlich gelungene Werk. Das Telegramm ist adressiert an Oberin Mariahilf, Göttingen, und umfaßt drei Worte: Willkommen in Nörten!"

In seinem Bericht vom 8. Februar 1969 schreibt Herr Hermann Duensing, Nörten:

"Seit dem 10.04.1894 beleben die barmherzigen Schwestern das Straßenbild in Nörten durch ihre Ordenstracht. Ihre Hauptaufgabe ist die

Pflege der Kranken und Alten in der Gemeinde, die von den Schwestern in der Wohnung aufgesucht werden.

Daneben widmen sich diese der Betreuung der noch nicht in die Volksschule gehenden Kinder. Um die letztere Aufgabe zu erfüllen, erstellten sie in dem Hausgarten der Stiftung einen Backsteinrohbau: die Kinderbewahrschule. In diese Kinderbewahrschule schickten auch mehrere protestantische Eltern ihre Kinder, da die evangelische Gemeinde damals noch keine eigene Kinderwarteschule unterhielt. In den Sommermonaten wurden die Kinder an sonnigen Tagen in den "Berggarten" zu Spiel und Beschäftigung geleitet.

Dieser Berggarten war einer der sogenannten Büntegärten zwischen Kunstgraben und Bünteweg und war den Schwestern von der Gräfin von Hardenberg'schen Verwaltung zur Benutzung überlassen worden."

Pfarrer Karl Laufköter berichtet in seinem Glückwunschschreiben vom 07.04.1969 anläßlich des 75-jährigen Jubiläums, daß er selbst diese Einrichtung in der Langen Straße durchlaufen hat und sich im Vorderhaus die Kapelle und der Pflgeraum der Ambulanz für Leidende aller Konfessionen befunden haben.

Weiterhin geht aus dem Bericht von Pastor Otto Menk hervor:

"Da Pfarrer Josef Hentze, Rollshausen, den Schwestern eine Stiftung gemacht hatte, wurde ihm zu Ehren das Haus St. Josef-Stift benannt. Als die Zahl der Kinder in der Warteschule im Jahre 1896 schon auf 90 gestiegen war und man zudem die Eröffnung einer Nähsschule für junge Mädchen plante, wurde die Scheune hinter dem Wohnhause abgebrochen und für beide Schulen ein neues Gebäude errichtet."

Genehmigung auf Einrichtung einer Handarbeitschule

Berlin, den 21. September 1897

Königliche Regierung, Hildesheim

Abteilung für Kirchen und Schulwesen

J.No. II. 10450 D/E.

Auf den Bericht vom 22. Mai d. Js. II 5447 D/E - wollen wir auf Grund des Artikels 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 der Genossenschaft der Vinceninerinnen aus dem Mutterhause zu Hildesheim widerruflich gestatten, in Verbindung mit der in Nörten bestehenden Niederlassung die Leitung und Unterweisung in einer Handarbeitschule für Mädchen katholischer Konfession im nicht mehr schulpflichtigen Alter als Nebentätigkeit zu übernehmen.

Was die Berufung der einzelnen, bei Ausübung der Nebentätigkeit zur Verwendung gelangenden Schwestern betrifft, so sind hierfür die hinsichtlich der Aufnahme und Versetzung von Ordensmitgliedern generell erlassenen Bestimmungen gleichfalls maßgebend. pp.

Wir bemerken hierbei, daß schulpflichtige katholische Mädchen in die Handarbeitschule nicht aufgenommen werden dürfen. pp.

Der Minister der geistlichen,

Der Minister des Innern

Unterrichts- und Medizinal-

Angelegenheiten

In Vertretung

gez. Bohse

Die weiteren Zahlen und Daten sind auszugsweise dem Bericht von Pastor Otto Menk entnommen.

1897

Am 2. November wurde die Nähsschule mit zehn jungen Mädchen begonnen. Für den Unterricht war nun eine 4. Schwester notwendig geworden.

Schwierigkeiten von außen:

1905

Am 17. Januar schreibt der Regierungspräsident an die Generaloberin:

Die Herren Minister für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hätten, wie im Schreiben vom 03. Januar 1894 mitgeteilt worden sei, der Genossenschaft w i d e r r u f l i c h gestattet, in Nörten eine Kleinkinder-Bewahrschule zu übernehmen, diese Erlaubnis jedoch auf Kinder k a t h o l i s c h e r Konfession beschränkt. Entgegen dieser ausdrücklichen Vorschrift seien in die Kleinkinder-Bewahranstalt zu Nörten, wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt worden sei, nicht weniger als 16 Kinder lutherischer Konfession aufgenommen worden. Der Sachverhalt sei gefälligst sofort aufzuklären, die erforderliche Abhilfe zu schaffen, und über das Veranlaßte alsbald Mitteilung zu machen. Der Regierungspräsident müsse b e s t i m m t erwarten, daß die Vorschriften in Zukunft auf das Genaueste befolgt werden, andernfalls würde er sich zu seinem

Bedauern genötigt sehen, bei den Herren Ministern die Zurücknahme der nur auf W i d e r r u f erteilten Erlaubnis zu beantragen.

Das Bischöfliche Generalvikariat in Hildesheim erhielt dieses Schreiben in Abschrift zugesandt.

1905

Am 23. Januar mußte die Generaloberin Schwester M. Beda schweren Herzens zur Feder greifen, um dem Herrn Regierungspräsidenten ergebenst zu erwidern, daß sie der Nörtener Oberin Anweisung gegeben habe, sofort und unverzüglich alle Kinder nicht-katholischer Konfession aus der Bewahrschule zu entlassen. Sie bitte, den dort vorgekommenen Mißgriff zu entschuldigen und beteuere, allen Oberinnen der einzelnen Niederlassungen, in denen sich Kinderbewahr-Schulen befinden, die bestimmteste Weisung zur genauesten Beobachtung der für die betreffende Anstalt erlassenen Vorschriften der Herren Minister von neuem eingeschärft zu haben.

Am 27. Januar drückt das Bischöfliche Generalvikariat in seinem Schreiben dem Herrn Regierungspräsidenten gegenüber sein lebhaftestes Bedauern aus, daß in Nörten die ministeriellen Vorschriften nicht beachtet worden seien. Auf keinen Fall würden in Zukunft Kinder nicht-katholischer Konfession aufgenommen werden, auch dann nicht, wenn deren Eltern, da sie der Arbeiterklasse angehörten, wegen der Unterbringung ihrer Kinder in Verlegenheit geraten würden.

Mutter M. Beda ging dieses Schreiben in Abschrift zu mit dem *"Hinzufügen, daß wir im Interesse der Kongregation lebhaft bedauern,*

daß dem Herrn Regierungspräsidenten von neuem Anlaß zu dieser Rüge gegeben wurde."

1908

Am 11. Oktober gibt Bischof Adolf Bertram die schriftliche Erlaubnis, **das Richtersche Haus, Stiftsplatz Nr. 3**, eine Kleinmöbel-Fabrik mit Wohngebäude, für 25.000 Mk. zu erwerben, vorausgesetzt, daß das Haus noch in gutem Zustand sei. Man solle sich jedoch erkundigen, ob die angegebene Größe stimme und das Haus frei von Hypotheken sei. Außerdem solle der Einschluß einer elektrischen Beleuchtung erstrebt werden, ohne es hieran scheitern zu lassen. Als Anzahlung mögen 5.000 Mk. offeriert werden, während der Rest bei Räumung in Raten oder volle Zahlung bei Auflassung gegeben werden solle und Miete bis zur Räumung. Am Schluß fügt Bischof Bertram an: *"Der schöne Garten macht mir Freude für die Schwestern und ihre Aufgaben."*

Am 14. Oktober wurde das Haus durch Frankenberg, Northeim, von Richter für 25.000 Mk. und 500 Mk. für elektrische Beleuchtung gekauft. 5.000 Mk. wurden sofort gezahlt, während der Rest bis zum 01. April 1909 gezahlt wurde.

1909

Am 10. Februar wurde die staatliche Genehmigung zum Erwerb des Grundstückes der Kongregation der Barmherzigen Schwestern - Frankenberg war nur Zwischenhändler und Vermittler - gegeben. Zum Gelingen des Erwerbs hatte vor allem Pastor Meyer, Northeim, beigetragen. Ökonom Johannes Wiederholt stiftete 2.800 Mk.

1909 - 1910

Neubau des Kindergartens

Die Arbeiten führte das Baugeschäft Redemann, Hannover, aus mit folgender Rechnungslegung:

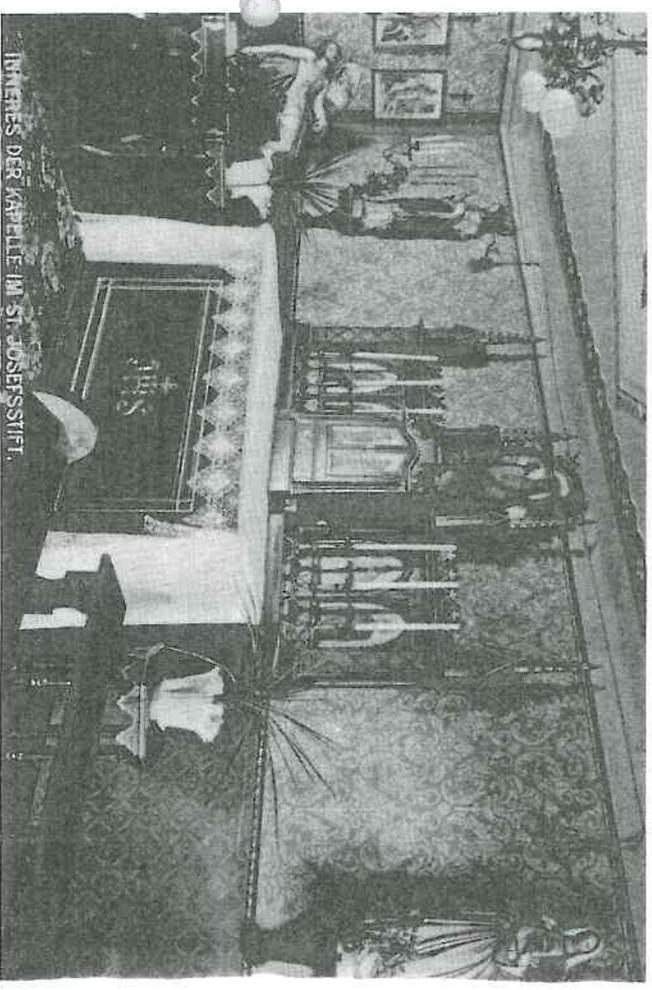
1. Neubau einschließlich Stallgebäude und Stalldanbau auch einschließlich der Nebenarbeiten	11.157,46
2. Für Zeichnungen etc.	552,00
3. Abortanbau am alten Hause	200,00
4. Grenzmauer an der Straße (Nordseite)	379,00
5. Terrazzobelag im alten Hausflur	260,00
6. Diverse Reparaturen	239,44
7. Kursverlust beim Verkauf von Wertpapieren	132,00

Summe: 12.919,90

Zu dem erworbenen Haus Stiftsplatz Nr. 3 schreibt Carl Osseforth in seiner "Geschichte der St.-Martini-Kirche und des Chorherrenstiftes St. Peter zu Nörten-Hardenberg" folgendes:

Stiftsplatz Nr. 3, das jetzige St.-Josephs-Stift, bewohnte bei Aufhebung des St. Peter-Stiftes (entsprechend Reichsdeputationshauptschluß vom 25.02.1803) der Canonikus Wolfgang Holzhausen. Dieser wollte von der Klosterkammer nicht abhängig sein und verzog nach Duderstadt, wo er auch starb. 1833 kam das Grundstück in die Hände Karl Jordans, der

es 1849 an Friedrich Mathias verkaufte. Im Jahre 1871 erwarb es der Kaufmann Hermann Richter. Dieser errichtet in den Hintergebäuden mit seinem Kompagnon Wilhelm Kleeberger eine Kleinmöbelfabrik. Nach dem Fortzuge Richters nach Göttingen wurde durch Vermittlung des Northeimer Maurermeisters Frankenberg durch den damaligen Pfarrer und Dechant Carl Westermann 1910 der ganze Besitz für das Mutterhaus der barmherzigen Sankt-Vincenz-Schwestern in Hildesheim erworben.



Schwesienkapelle im St. Josefstift in seiner 1. Ausgestaltung im Neugotischen Stil (Der Altar stand damals an der Außenwand).

Tagesordnung für die Schwestern in Nörten

- 5 Uhr Aufstehen
- 5 1/2 Uhr Morgengebet, Betrachtung
- 7 Uhr Heilige Messe
- 12 Uhr Mittagstisch, Anbetung, Rekreation
- 2 Uhr Silentium
- 3 Uhr Adoration, inneres Gebet
- 6 3/4 Uhr (Abendgebet) Abendessen
- 8 Uhr Rekreation
- 8 3/4 Uhr Lesung und Besprechung der Betrachtung
- 9 Uhr Abendgebet
- 10 Uhr müssen alle Schwestern, die keine Wache haben, zu Bette sein.

Tage der Rekreation über Tisch sind:

1. Fest der sieben Schmerzen Mariä.
2. Fest des hl. Vinzenz.
3. Fest Patrozinium Hl. Josef.
4. Erster Weihnachtstag.
5. Erster Ostertag.

Erster Pfingsttag und Neujahrstag, nur des Morgens.

Namensstag des ehrwürdigen Herrn Bischofs und Beichtvaters, der Würdigen

Mutter und der Oberin des Hauses.

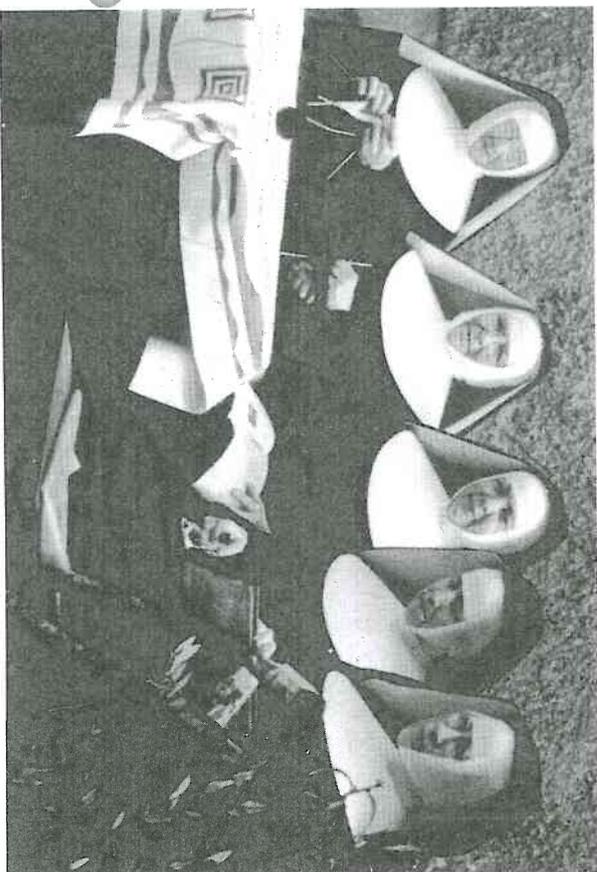
+ Wilhelm

Schwester M. Beda

Bischof

Generaloberin

Da die Tagesordnung von Generaloberin M. Beda geschrieben und vom Bischof Wilhelm, mit Familiennamen Sommerwerck, genannt Jacobi, unterschrieben wurde, dürfte sie kurz nach Gründung der Niederlassung und zu Beginn der Amtszeit von Schwester Beda als Generaloberin verfaßt worden sein.



Rekreation der Schwestern (v. l. n. r.)
Lidwina, Julita, Thocleta, Leutfrieda, Engelharda

Herrmann Duenning hat am 08. Februar 1969 folgendes niedergeschrieben:

"Meine Schwester Frieda besuchte um 1899/1900 auch die Kinderbewahrschule der barmherzigen Schwestern an der Langen Straße. Bei ihrem kürzlichen Besuch erzählte sie mir einige Erinnerungen aus jener Zeit.

In der Bewahrschule war es immer ein besonders schöner Tag, wenn die Schwester Oberin Namenstag hatte. Dann gab es süßen Kaffee und Kuchen, den Tante Lieschen servierte. Trat die Oberin in das Zimmer, klappten die Kinder in die Hände und sangen:

Lustig, lustig, trallala,

Heut' hat Schwester-Oberin Namenstag!

An schönen Sommertagen wurde die Kinderschar in langer Reihe von der Schwester in den mit Obstbäumen bestandenen Berggarten geführt, wo man ungebunden spielen konnte.

Am 06.12. stapfte der Nikolaus mit einem Sack über die Schulter in die Kleinkinderschule. Er fragte: "Kinder, könnt Ihr auch beten?" Sie antworteten mit einem lauten "Ja!", worauf er Äpfel und Nüsse aus seinem Sack verteilte.

Auf die Weihnachtsbescherung im Ratskeller freuten sich alle schon tagelang vorher. Da wurden von den Kleinen Gedichte vorgetragen.

Meine Schwester Frieda sagte bei der Bescherung auch einmal ein Gedicht auf und weiß als 73-jährige Frau heute noch, was sie vorgetragen hatte. Dieses Gedicht lautet:

O, geliebtes Jesulein,

Wir wollen gerne bei Dir sein.

Mit den Kindern allen grüßen wir auch Dich,

Liebes Jesukindlein, herzlichlich!

Alles ist so schön gemacht,

Daß mein Herz vor Freude lacht;

Alle Sachen sind mir lieb -

Wenn's nur immer Weihnacht blieb!"

Aus dem Leben im St. Josef-Stift seit 1908

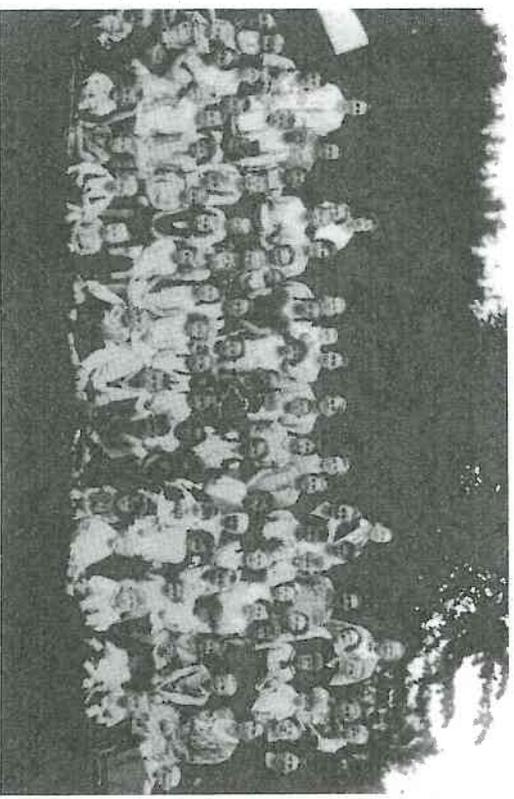
Um die leibliche Versorgung der Hausgemeinschaft sicherzustellen, verlegten sich die Schwestern auf Ackerbau und Viehzucht. Die Ökonomie, klein aber fein, umfaßte Kartoffeläcker, Spargelbeete, Wiesen und Weiden im Garten. Weiterhin wurden Schweine, Ziegen, Kaninchen, Hühner und Enten gehalten. Auch Katzen durften nicht fehlen.

Sehr anschaulich berichtet Pastor Otto Menk von seinen Erlebnissen, die ich hier wiedergeben möchte:

"Aufregende Ereignisse waren die Waschtage. Montagmorgen um 2.00 Uhr, nach Vorübergang des Sonntags, wurde aufgestanden und - nicht nur gearbeitet, sondern bei der Arbeit gebetet. Ohne Unterbrechung fast wurde ein Gesetz vom Rosenkranz nach dem andern gebetet. Damit man nicht durcheinander kam, wurde vor jedem >Gegrüßet seist du, Maria< "zehntausendmal, zwanzigtausendmal usw." davor gesagt. Woher ich das so genau weiß? - Ich war von etwa 10 Jahren an bei jeder Wäsche nach Schluß dabei. Die vielen Körbe Haus- und Kirchenwäsche erforderten einen eigenen Heizer. Und der war ich. Bei voller Kost und guter Behandlung. Anschließend durfte ich auch - eine Seltenheit in den damaligen Jahren! - das Badezimmer benutzen mit richtiger **BAD- WANNE!**

Unvergeßlich sind mir die höchsten Feiertage des St. Josef-Stiftes geblieben: St. Josef, der Schutzpatron, Schmerzensfreitag, Gelübdeerneuerung sowie St. Vinzenz, der Schutzheilige der Vinzentinerinnen. Haus und Kapelle blitzten und blinkten. Der beste Teppich wurde in der Kapelle ausgelegt. Am späten Abend oder spätestens am nächsten Morgen allerdings wieder zusammengerollt. Das gute Stück! Und mir ausgerechnet mußte es als Hausmeßdiener passieren, wo es an diesen Tagen doch Höchst-Feiertags-Kuchen und als **Nachtisch** zu Mittag "Berliner Luft" gab, daß ich das Rauchfaß am **Vinzenzfest** bei der Nachmittagsandacht umkippte: Asche und Kohle auf dem Teppich. Heute noch tut es mir leid, daß ich damals den Schwistem dieses Mißgeschick - verbunden mit höchster Aufregung! - bereitete.

Das Leben im Kindergarten hatte jedes Jahr - neben Nikolaus und Weihnachtsbescherung - als Höhepunkt ein Sommerfest. Nach dem Mittagessen zog Schwester Maura mit uns zum Ümmelberg. Dort gab's gesüßten weißen Kaffee aus den traditionellen Email- oder Aluminium-Bechern und Nörtener Zuckerbröchen. In der Dämmerung ging's mit **Gesang und Lampons nach Hause.**



Kindergartenfest auf dem Ümmelberge 1931

1969

Am 10. April: 75-Jahrfeier des St. Josefsstiftes

Diesen Tag feierten die Schwestern mit der ganzen Pfarrgemeinde, Mitschwestern, Freunden und Bekannten aus nah und fern mit folgendem Programm:

09.00 Uhr Festgottesdienst in der St.-Martini-Kirche mit der ganzen Pfarrgemeinde

11.00 Uhr Jubiläumsfeier in den festlich geschmückten Räumen des Kindergartens

Im Namen der Schwestern begrüßte Pfarrer Tönnies eine große Zahl geladener Gäste. Es waren dies die Vertreter des Rates und der Verwaltung der Fleckengemeinde, der Pastor der evangelischen Gemeinde, die Vertretung des Mutterhauses in Hildesheim und mehrerer Schwesternstationen der näheren und weiteren Umgebung sowie der Dechant des Dekanates Nörten in Norheim. Pfarrer Tönnies begrüßte weiterhin geistliche Brüder, die aus der Pfarrei St. Martin Nörten stammen und ehemalige Priester dieser Gemeinde. Vertreten war weiterhin der Pfarrgemeinderat der St. Martini-Gemeinde und Sprecher ihrer Gruppierungen sowie die katholische Volksschule und viele Freunde, Gönner und Nachbarn des Schwesternhauses.

Den Festvortrag hielt Pastor Otto Menk, St. Andreasberg. Ihm schlossen sich die Glückwunschsprachen der Gäste an.

Das Schluß- und Dankeswort für die Schwestern des St. Josef-Stiftes sprach in Vertretung der Generaloberin des Mutterhauses in Hildesheim Generalvikarin Mutter Vincentia.

Die frohgestimmte Jubiläumsfeier wurde durch eine Flötengruppe und den Chor der kath. Volksschule Nörten musikalisch begleitet. Besondere Freude bereitete der Festversammlung ein Ständchen der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Nörten.

Um 15.00 Uhr feierten die Schwestern des St. Josef-Stiftes mit ihren Gästen und der ganzen Pfarrgemeinde die Dankandacht in der St.-Martini-Kirche.

In den Abendstunden brachte der Kirchenchor St. Martin, der schon den Festgottesdienst am Morgen musikalisch mitgestaltet hatte, den Schwestern des St. Josefsstiftes ein fröhliches Ständchen.

Kindergartenerweiterung

1969

Bereits seit einiger Zeit zeigte sich, daß der Kindergarten zu klein geworden und überbelegt war. Die Raumverhältnisse ließen zu der Zeit 40-50 Kinder zu. Der Bedarf lag aber bei etwa 75 Kindergartenplätze.

An der Finanzierung beteiligten sich:

Politische Gemeinde Nörten-Hardenberg,
der Diözesancaritasverband,
die kath. Pfarrgemeinde St. Martin,
die Kongregation der Barmherzigen Schwestern, Hildesheim.
Die Baugenehmigung erfolgte am 10.06.1970.



Erweiterungsbau des Kindergartens 1970/71

1971

Am 15. Oktober wurde der neue kath. Kindergarten eingeweiht. Man begann mit einem Festgottesdienst, es schlossen sich Vorträge der Kleinsten an. Vertreter der Gemeinde, Verwaltung und des Landkreises überbrachten ihre Grüße.

Am 16. und 17. Oktober stand der Kindergarten in Form von zwei "Tagen der offenen Tür" den Nörtener Ortsinwohnern und Interessierten aus der näheren und weiteren Umgebung zur Besichtigung offen.

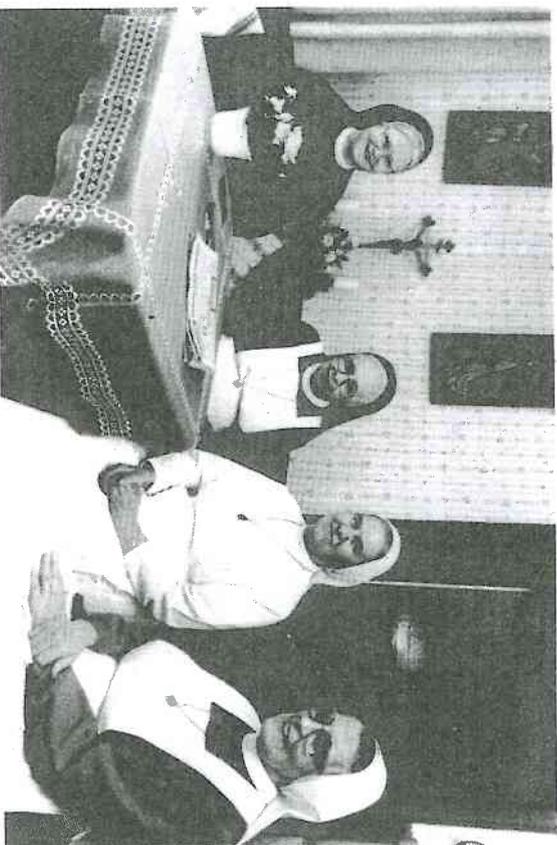
In zwei voll ausgebauten Etagen wurden neben zwei großen Gruppenräumen und einem zu Schlaf- und Ruhegelegenheit zu nutzenden Mehrzweckraum von je ca. 80 qm auch u. a. eine Teeküche, ein Krankenzimmer und ein Raum für das Kindergartenpersonal mit berücksichtigt. Der zunächst bleibende Dachboden mit rund 300 qm Fläche wurde für Spiel und Sport bei schlechter Witterung vorgehalten.

Nachdem auch im alten Kindergartenbereich die Umbauarbeiten abgeschlossen waren, standen insgesamt 4 Gruppenräume mit Garderobenanlage sowie drei Wasch- und Toilettenräume zur Verfügung plus der bereits vorher erwähnten Teeküche, Krankenzimmer und Personalräumlichkeit.

Zu Beginn der Baumaßnahme waren die Kosten mit ca. 350.000,- DM veranschlagt. Bedingt durch Kostensteigerung etc. beliefen sich am Ende die Baukosten auf ca. 500.000,- DM

Laut Berichten von der Einweihung am 15. Oktober 1971 wurden zu dem Zeitpunkt 80 Kinder betreut. Davon waren 60 Ganztagskinder und 20 Halbtagskinder.

Das St. Josefstift 1994



(v.l.n.r.) SR Makaria, SR Fulgentia, SR Reinharda, SR Herlindes

Zur Zeit arbeiten 4 Ordensschwestern im Stift:

Schwester Makaria als Oberin. Ihr obliegt die Heimleitung und Leitung des Kindergartens.

Schwester Fulgentia betreut den Garten, die Wäscherei und ist in der Pflege tätig. Sie hatte auch über etliche Jahre dem St. Josefstift als Oberin vorgestanden, bevor sie die Verantwortung in jüngere Hände abgegeben hatte.

Schwester Herlindes ist für die Betreuung und Pflege der Seniorinnen zuständig. Schwester Herlindes hatte bereits als junge Schwester schon einmal in Nörten gearbeitet und ist daher noch vielen aus dieser Zeit bekannt.

Schwester Reinharda ist die Chefin in der Küche und hilft ebenfalls in der Seniorenpflege mit.

Zur Zeit werden im Josefstift 11 Seniorinnen betreut, wobei 4 Frauen als Schwerpflegefälle einzustufen sind.



SR Herlindes mit zwei Seniorinnen, März 1994

Der Kindergarten 1994

Im Kindergarten werden täglich 120 Kinder betreut, davon sind 36 Kinder katholischen Bekenntnisses.

Sie sind in 5 Gruppen eingeteilt. Je Gruppe ist eine Erzieherin als Erstkraft und 1 Kinderpflegerin als Zweikraft beschäftigt.



SR Makaria mit Kindergarten-Kindern, März 1994

Zum Mutterhaus Hildesheim gehören mit Stand vom 01. Mai 1994:

- 275 Profeschwestern
- 2 Novizinnen in Hildesheim
- 8 Novizinnen in Lima / Peru
- 1 Postulantin in Hildesheim
- 5 Postulantinnen in Lima

Von den 275 Profeschwestern sind 29 Schwestern in Peru tätig (11 deutsche und 18 peruanische Schwestern).

Die Barmherzigen Schwestern aus dem Mutterhaus in Hildesheim erfüllen zur Zeit ihre sozial-caritativen Aufgaben in folgenden Häusern und Niederlassungen:

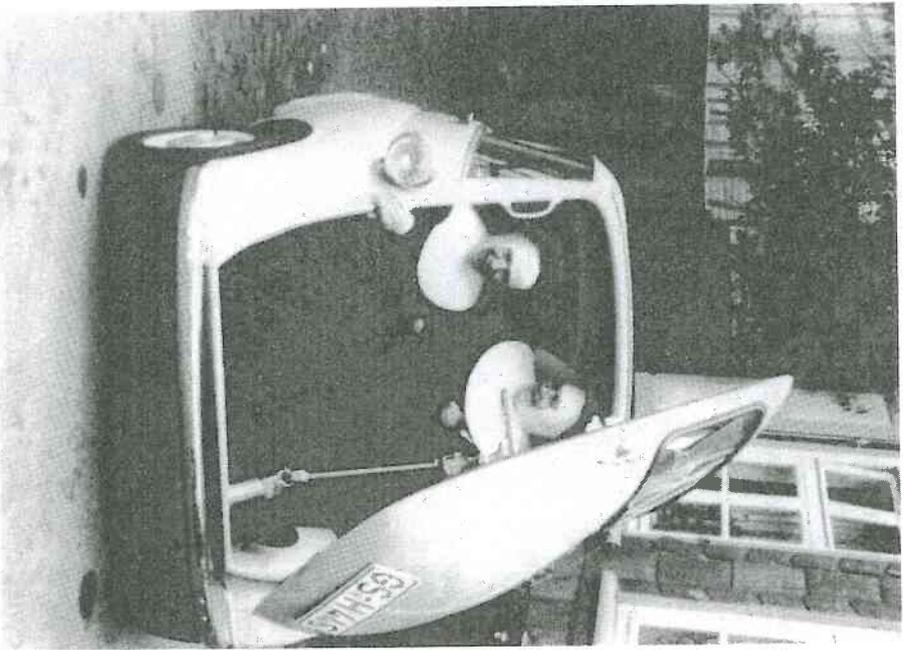
- 8 Krankenhäusern
- 10 Altenpflegeheimen
- 9 Kindergärten
- 1 Kinderheim
- 1 Kneipp-Sanatorium
- 2 Schwestern sind im Priesterseminar
- 1 Schwester arbeitet im Grenzdurchgangslager Friedland

Die Einrichtungen in Übersee:

In Peru sind vier Einrichtungen entstanden.

In Lima unterhalten die Schwestern eine Schule für ca. 1.000 Schüler, in Trujillo ein Kinderheim. Außerdem wirken die Schwestern in Soritor / Moyobamba und in Jimbe / Chimbote. Hier sind sie im Unterricht, in der Ambulanz und in der Pastoral eingesetzt.

IMPRESSIONEN



Die mobilen Schwestern Leutfrieda und Notburgis

